

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republicven dieser Zeit ;
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und
Anmerckungen/ laut der ** vermehret und verbessert. Auch ist der
Curiöse Anhang continuiret ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

Scharschmidt, Karl

Dresden, 1698

Das I. Kapitel. Von Deutschland und dem Römischen Reiche.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586



Das I. Capitel.

Von

Teutschland und dem
Römischen Reiche.

Warumb wird Teutschland allen
Europäischen Völkern vor-
gezogen?

Dieses geschiehet um drey-
erley Ursachen willen: Erstlich/
weiln die rechte Christliche Kir-
che besten Theils darinnen flo-
rirt und gepflogen wird. Zum
Andern/ wegen der herrlichen Tugend en
und Wissenschaften / die bey den Teut-
schen zu finden: Dann sie übertreffen die
Römer an Tapfferkeit / die Griechen in
der Welt-Weisheit/ die Juden am Gottes-
dienst/ die Asianer an Sittsam- und Höff-
lich-

lichkeit/die Chaldeer in der Stern-Kunst/
die Phönicier/ in der Geometr. e/ und in
Summa/ alle Völcker an Kunst und Er-
fahrenheit. Drittens wegen des Kaysers-
lichen Stuhls/ damit Teutschland vor allen
Völckern und Nationen von GOTT ge-
ehret und erhoben worden.

Warum wird das Römische Reich
heilig genennet?

Die Ursachen seyn unterschiedlich. In-
sonderheit aber ist's heilig zu nennen/ Erst-
lich: weil es von Gott durch seine heilige
Propheten lange vorher ist abgebildet/ ver-
sprochen / und nicht allein bißhero wunder-
lich erhalten worden/ sondern auch/ Krafft
Göttlichen Verspruchs und Prophecey-
ung/ biß ans Ende der Welt bestehen soll.
Zum Andern/ weil Christus unser Heiland
sonderlich unter dieser Monarchie hat wol-
len geböhren/ verkündiget/ und in aller Welt
geprediget werden. Drittens/ wegen der
heiligen und herrlichen Gesetzen und Ord-
nungen/ damit dieses ansehnliche Corpus
des Röm. Reichs gleichsam beseelet und
vivificiret wird. Viertens/ weil es von
GOTT bestimmet ist/ das Reich und den
Ras

Namen Christi wider den Erbfeind zu ver-
 fechten/ und (also zu reden) heilige Kriege
 zu führen. Fünffstens/ weil der Römische
 Kaysler ein Gesalbter Gottes ist/ den/ wes-
 gen seines Kayslerlichen Characteres, kein
 Mensch unter der Sonnen ohne sündliche
 und von Gott hoch-sträffliche Majestät-
 Berletzung/ antasten darff. Die Papisten
 wollen unter diesem Titul ihren heiligen
 Vater auch mit anbringen / aber ohne
 Grund.

Wie schickt sich der Name Römisch
 auff das Teutsche Kaysertum?

Durch lange Gewohnheit wi des noch
 heut zu Tage das Römische Reich geneñet/
 aber mit Unrecht: Also/ daß dieser Titul
 dem Teutschen Reiche und Ansehen lange
 Zeit mehr geschadet/ als ganze Armeen.
 Dann es haben die Päbste daher Ursache
 genommen / das Teutsche Reich/ als wäre
 es dem Römischen unterworffen/nicht wes-
 nig anzusechten/da doch die Teutschen den
 Römern niemahlen unterworffen gewesen/
 sondern im Gegentheil diese den Teutschen.
 Wäre derohalben mit besserem Recht und

Verstand zu nennen das Teutsche Römische Reich/ oder durch das Röm. Reich Teutscher Nation; Römisch/ von dem Ursprung/ und Teutsch/ von dem Sitz und Ort/ darinnen es bereits begriffen.

* * *

Wird denn das Teutsche Reich oder Käyserthum mit Unrecht das Römische genennet?

Der Auctor scheint mit andern dieser Meynung zu seyn: Dieses aber bestärcket solche Meynung nicht/ weiln solcher Titul dem Teutschen Reiche mehr als ganze Armeen geschadet: Welcher Schaden nicht so wohl aus Ungerechtigkeit dieses Tituls/ als aus Mißgunst der Römischen Päbste/ und anderer Potentaten/ hergerühret/ weiln dieselben denen Teutschen Käysern solches Recht und Würde nicht gönneten. Gleichwohl aber war es nicht unrecht/ daß sie diesen Titul so wohl vor sich/ als vor das Teutsche Reich/ gebraucheten/ ob gleich Teutschland/ eigentlich davon zu reden/ nicht das alte Römische Reich/ sondern seiner Geographischen Betrachtung und Gränzen nach/ von

von
aber
Rei
ten
und
The
der
sich
Käy
Sitz
in
alle
habe
polit
Unre
word
Was
nach
D
Röm
tul R
aber d
zu red
gen ser

von demselben unterschieden ist. Dennoch aber / weil Carolus M. das Longobardische Reich in Italien / und den überrest des alten Römischen Reichs / samt dessen Titul und Würde / Theils durch die Waffen / Theils durch Vertrag und Bewilligung der Griechischen Käyser und des Pabst / auf sich und seine Nachfolger / die Deutschen Käyser / gebracht / und den Röm. Käyser Sitz von so langen Zeiten / samt dem Recht / in Deutschland beständig gehabt / und wider alle Anfechtung behalten und defendiret haben ; Derowegen ist dasselbe / in solcher politischen Consideration, gar nicht mit Unrecht das Römische Reich genennet worden.

* * *

Was haben die Römischen Käyser nachgehends hierinnen vor eine Veränderung gemachet ?

Dieweiln sie beobachtet / daß die alten Römischen Käyser nur alleine mit dem Titul Römisch vergnügt gewesen / gleichwohl aber das Römische Reich / eigentlich davon zu reden / mit Deutschland nicht zu vermengen sey ; Dannenhero hat man / von Käysers

fers Maximiliani I. Zeiten an/ einen Unterschied gemacht/ und diese Titel solchen un-
 Gestalt von einander gesondert und geben;
 brauchet. Das Römische Reich Teutscher Nation. It. N. N. Röm. Kaiser/ in Germanien/2c. König. Warum aber die Teutschen Kaiser die unsrigen nicht Römisch nennen sondern nur Teutsche Kaiser zu nennen pflegen/davon ist oben in dem Vorbericht in einer besondern Frage gemeldet worden.

Was hat der Römische Kaiser für Gewalt in dem Reiche?

Was die vornehmsten Staats-Sachen betrifft/als vom Krieg und Frieden handeln Allianzen machen/ das Münzwesen ordnen/ gemeine Reichs-Anflagen machen darinnen vermag er allein/ und ohne die Reichs-Stände/nichts: sondern er ist/nach Inhalt der Capitulation/ verbunden/ auf den Reichs-Tagen/mit den zusammen beruffenen unmittelbaren Reichs-Gliedern darüber zu berathschlagen/ und nach den majoribus helfen den Schluß zu machen. Darneben hat er doch auch seine Kaiserliche Reservata, darinnen, er eigengewaltig/ ohne

nen Un- ohne Consens der Reichs- Stände hand-
 l solchen und schlüssen darff/ nach seinem Belies
 und gben ; Als nemlich: die unmittelbare vaci-
 uttsche- rende Reichs- Lehen zu verlehen/ Könige/
 n Gers- Herzogen / Marg- und Land- Grafen zu
 e Tü- reiren/ Academien auffzurichten / mittel-
 misch- bare und unmittelbare Bürger im Reich
 en pfl- anzunehmen/ und andere Privilegia zu er-
 ot in e- theilen: welche/ und noch andere hohe Ge-
 en. rechtigkeiten/ den Ständen des Reichs nicht
 r fü- zugehören/ sondern der Käyserlichen Maje-
 stät allein vorbehalten seyn.

* *

*

Was der Autor unter andern meldet
 der Käyser könne nach Belieben die unmit-
 telbaren vacirenden Reichs- Lehen verle-
 hen/ solches ist wider die Käyserliche Capi-
 tulation, vermöge welcher der Käyser/ ohne
 der Churfürsten Vorbewußt und Einwilli-
 gung/ solches nicht thun kan.

Worinnen bestehet die Käyserliche
 Capitulation, dero erst ge-
 dacht worden?

Unter denen Fundamental- Gesezen/ dar-
 an der Römische Käyser/ und alle unmittel-
 bare

bahre und mittelbahre Bürger des Reichs gebunden/ist auch die Capitulation/in welcher der Römische Kaysler/nach seiner Erönung/unter andern sonderlich auff folgende Puncte schweren muß : Erstlich / daß er wolle weder Ihm/noch seinen Erben/einiges Erb-Recht zu der Kayslerlichen Krone suchen. Zum andern/ Er wolle sich nichts unterfangen wider der Churfürsten und anderer Stände Freyheit und Vorrechten. Drittens/ niemand mit Krieg angreifen. Viertens/keine fremde Soldaten auff den Teutschen Boden führen. Fünftens/keine Aufziagen machen. Sechstens/ keinen Reichsfürsten aus eigener Gewalt in die Acht oder Bann thun. Siebendens/ die Churfürsten nicht verhindern/ zum Römischen König zu erwehlen / wenn sie wollen.

Wer ist dann der Römische König?

Damit nach Absterben des Römischen Kayslers kein Zwischen-Reich entstehe/ und in Abwesenheit desselben ein Stadthalter im Reich zugegen sey/so erwehlet das Churfürsten-Collegium, noch bey Lebzeiten des regier-

regier
nig/u
Dest
theil
walt
mini
aller
und
schied
ser ei
Köni
dern
der
gels.
alleze
AUG
schlec
STUS.
Köni
Röm
Maje
Ist
Köni

regierenden Käysers/einen Römischen König/und zwar ordinariè aus dem Hause Oesterreich. Es darff aber dieser/zu Nachtheil des regierenden Käysers/sich keiner Gewalt anmassen/es werde ihm dann die Administration auffgetragen/sondern er ist in allewege geringers Ansehens/als der Käyser und von demselben in vier Stücken unterschieden. Dann erstlich führet der Käyser einen doppelten Adler/ der Römische König aber nur einen einfachen. Zum Andern bedienet sich der Käyser zum signiren der Bulle/der König aber nur seines Siegels. Drittens/wird der Käyser tituliret allezeit Mehrer des Reichs/oder SEMPER AUGUSTUS, der Römische König aber nur schlecht / Mehrer des Reichs/ oder AUGUSTUS. Vierdtens tituliret der Käyser den König nicht anders / als ihre Liebden; der Römische König aber den Käyser / Ihre Majestät/oder auch seinen Herrn.

* * *

Ist denn dieser nur ein Römischer König zu nennen/ welcher bey Lebzeiten des Römischen Käysers erwehlet wird?

Nein.

Nein. Denn/nach Aussage und Verordnung der güldenen Bulle/ist auch derjenige/welcher nach Absterben eines Kaisers/ und bey Verledigung des Reichs/von denen Churfürsten durch die ordentliche Wahl erwehlet worden/Römischer König zu nennen; bis er nachgehends von denen Churfürsten gecrönet worden ist. Dannenhero gebrauchet die güldene Bulle gemeinlich diese Redens- Art: Eligere Regem Romanorum, mox in Cæsarem sive Imperatorem promovendum. Wie wohl heutiges Tages solcher Unterscheid/was die alte Röm. Crönung anlanget/ so genau nicht beobachtet wird/sondern derjenige/welcher nach Absterben des Kaisers erwehlet und in Teutschland gekrönet worden ist/ wird Römischer Kaiser genennet/nachdem die Römische Krönung in Abgang kommen ist.

Warum wird der Römische König allein aus dem Hause Oesterreich gewehlet?

Darzu werden die Churfürsten veranlasset / wann sie betrachteten; Erstlich die
hohe

hohe
Zeit
stenh
den is
eine
lich/n
hörig
inden
Röm
walt
daher
genou
sterre
Ung
Wid
Bier
Assec
lang
ein ta
fe: u
tation
den.
falle
neu g
binde
Seit

hohe Meriten/ derentwegen nicht allein
Teutschland/ sondern auch die ganze Chri-
stenheit dem Hause Oesterreich verbun-
den ist. Zum Andern / weiln nicht leicht
eine Familia in Teutschland so vermög-
lich/welche die Kaysersliche Würde mit ge-
hörigem Pomp und Ansehen führen köntet/
indem die Reichs-Fürsten die Güter des
Römischen Reichs unter ihrer eigenen Ge-
walt gebracht und zu sich gerissen haben/
daher der Reichs-Fiscus unglaublich ab-
genommen hat. Drittens/ dieweil die Oe-
sterreichische Kaysers zumahl Erb-Könige in
Ungarn seyn/und daher dem Türcken mehr
Widerstand thun können / denn andere.
Vierdtens / dienet es zu besserer Ruh und
Assecuration des Reichs/ wann man nicht
lang zu wehlen und zu suchen hat/ wo man
ein taugliches Haupt zu dieser Cron antref-
fe: und dann auch/damit die starcke Solici-
tationes anderer Potentaten verhütet wer-
den. Damit aber die Cron nicht erblich
falle auff das Haus Oesterreich/ muß der
neu gekrönte Kaysers mit einem Eyd sich ver-
binden/das er weder für sich/ noch für die
Seinigen/einiges Erb-Recht suchen wolle.

Wo-

Woher seyn heut zu Tage acht
Chur-Fürsten?

Obwohlen vor diesem der Churfürsten nicht mehr als sieben gewesen/ welche Zahl auch zum Votiren die beqvemste war; Jedoch / damit die Chur = Pfalz Heidelberg nicht zu viel vernachtheilt würde / ist zu Münster Anno 1668. geschlossen worden / daß Pfalz Heidelberg zwar bey der Chur = Fürstlichen Würde verbleiben / aber ihren gewöhnlichen Platz dem Herzog zu Böhmen abtreten / und hingegen die letzte Stelle der Chur = Fürsten = Banck / unter dem Titul Reichs = Erz = Schatz = Meisters / bekleiden solle; und daher kömmt die achte Zahl der Chur = Fürsten.

Aus welchen Ursachen hat man
Geistliche zur Chur und andern
hohen Aemptern ge-
zogen?

Daß man Clericos zu Canklern / und hernach zu Chur = Fürsten gemacht / ist daher kommen / weil man selbiger Zeiten geglaubet / ob steckte die Wissenschaft allein bey den Mönchen in Klöstern; oder aber

Fan

Fan
fer
trau
gios

W
um

Ch
her
Be
nen
mit
mer
Ca
zur
and
als
zu d
ner
Car
den
let/

Kan es auch geschehen seyn aus gar zu grosser Ehrerbietigkeit/ Aberglauben und Vertrauen/ welches die Alten gegen den Religiösen getragen.

* *

Was seyn mehr vor Ursachen/ warumb man die Geistlichen zu denen Chur- und andern höchsten Aemtern im Römischen Reiche gezogen hat?

Dieweiln noch vor Einführung des Churfürstlichen Collegii die drey geistlichen Churfürsten die vornehmsten Reichs-Beamten und Erz-Canzler waren. Dannhero hat man sie sonder allem Zweiffel mit unter die Zahl der Churfürsten genommen: Warumb man sie aber zu Reichs-Canzlern gemachet/ ist die Ursache/ weiln zur selbigen Zeit die weltlichen Fürsten und andere Herren sich mehr um die Waffen/ als um die Bücher und Wissenschaften/ so zu diesem Amt gehören/ bekümmerten. Ferner/ weiln das gesamte Römische Reich vor Caroli M. Zeiten in zwey Stände/ nemlich den Geistlichen und Weltlichen/ eingetheilet/ auch die Erz- und Bischöffe mit vielen

Canz

Ländern bereichert worden/ als hat man freylich bey so gestallten Sachen die Erzbischoffe/ und den geistlichen Stand/ nicht übergehen können/ sondern auch aus ihrem Mittel etliche zu dem Churfürstlichen Collegio ziehen müssen. Und eben aus obangeregten Ursachen/ sonderlich weiln sie die Erz-Canzler durch Germanien/ Italien und Gallien waren/ seyn sie die vördersten unter denen Churfürsten worden.

Was für Religionen werden in dem Römischen Reiche passiret?

Bermöge des Passauischen Vertrages/ Anno 1552. und des Instrumenti Pacis, welches den Religions-Frieden zu Augspurg Anno 1555. wieder confirmiret/ werden im Römischen Reiche nur drey Religionen geduldet. Erstlich/ die Catholische/ deren zugethan Oesterreich/ Böhmen/ Steyer/ Cärnthen/ Crain/ Tyrol/ Schlesien meistens/ Trier/ Cölln/ Mainz/ ein Theil von Elsaß/ Baden Baden/ &c. Zum Andern/ die Evangelische oder Lutherische Religion / zu dero sich bekennen die Churfürsten zu Sachsen/ Brandenburg

zum

zum Theil / Württemberg / Schwaben /
 Thüringen / Laußnitz meistens / Voigt-
 land / Francken / Braunschweig / Pommern /
 Mecklenburg / Hessen / Darmstadt / Bas-
 den-Durlach / Anhalt zum Theil / 2c. Drit-
 tens / die Calvinische oder Reformirte / dero
 anhängig Pfalz / Hessen / auch nicht wenig
 in Chur-Brandenburg und Anhalt.

* *

Was hat diese dreyfache Religion
 dem Römischen Reiche vor Nutzen
 oder Schaden gebracht?

Wenn man in Statu Politico davon re-
 det / so ist der Nutzen gar schlecht; der Schas-
 den hingegen desto grösser. Denn eben dar-
 aus ist das höchst-schädliche un̄ unheilbare
 Mißtrauen unter denen Reichs-Ständen
 erwachsen / so dann des Römischen Stuhls
 Verbitterung und Verfolgung wider die
 Protestantischen / auch endlich grosse Zer-
 rüttungen un̄ einheimische Kriege erfolgt /
 wodurch Teutschland jämmerlich verwü-
 stet worden. Dannenhero wäre wohl zu
 wünschen / daß diese dreyfache Religion in
 eins gebracht / und eine heilsame Vereinie-
 gung getroffen würde / welches aber nicht
 wohl zu hoffen.

Dies

* *

Die Jüden und ihre Religion werden ja auch im Römischen Reiche geduldet/und also werden vier Religionen?

Was der Jüden Religion betrifft/ so wird derselben kein öffentlich Exercitium in dem Römischen Reiche/gleich denen obgemeldeten/verstattet/derowegen sie nicht unter ders Zahl zu rechnen. Gleichwohl aber ist dieses zu verwundern und zu beklagen/das die Jüden in etlichen Röm. Catholischen Orten des Römischen Reichs und Kaiserlichen Landen mehr Gewissens-Freyheit/ und ein öffentlicher Religions-Exercitium haben/ als die Evangelischen Christen selbst. Denn jenen werden ihre öffentliche Synagogen verstattet / diesen aber nicht die geringste Capelle; welches noch wohl Bedenckens werth ist.

Weil nun am Unterscheid des Glaubens / auch der Unterscheid des Styls oder des Calenders hanget / was hat es damit für eine Bewandniß?

Nab

Nach dem Gregorius/der Dreyzehende/
 den alten Julianischen Calender refor-
 miret/und zehen Tage daraus genommen/
 haben sich alle Papistische dessen bedienen
 müssen; Die Protestirenden aber haben
 aus folgenden Ursachen den alten Calender
 behalten: Erstlich/weilen der Pabst / aus
 angemachter Kirchen-Gewalt / ihnen den-
 selbigen auffdringen wollen. Zum andern/
 daß der Pabst die Reformation des Ca-
 lenders nicht vollkommen gemacht / in dem
 er nicht nur zehen/sondern dreyzehen Tage
 sollte aus dem alten Julianischen Calender
 genommen haben. Drittens / weil diese
 schnelle Aenderung dem gemeinen Mann
 seltsam und unrichtig vorkommen; Wel-
 cher Ungelegenheit leicht wäre vorzukom-
 men gewesen/wann Gregorius/nach Ein-
 rathen der Mathematicorum, nicht so
 schnell gefahren wäre / sondern nur die
 Schalt-Tage / auff vierzig oder funffzig
 Jahr auszulassen befohlen hätte.

Worauff bestehet die Römisch-
 Deutsche Monarchie?

Wann wir Rationem Status in unserm
 Reich

Reich betrachten / finden wir / daß dieselbis
ge vornemlich und allein dahin ziele / daß
mit die Herrschafft des Haupts mit der
Freyheit der Glieder / und die Freyheit der
Glieder mit der Herrschafft des Haupts
heilsamlich temperiret und gemäßiget
werde.

* *

Was hat das Römische Reich bis
hero vor einen Staats-Zweck ge-
habt?

Derselbe ist vornemlich darinnen bes-
standen / daß man das Gegenwärtige lie-
ber conserviren / als ein mehrers gewin-
nen / und seine Gränzen erweitern wollen.

* *

Was ist denn vor Nutzen oder
Schaden dabey gewesen.

Der Schaden ist weit grösser / als der
Nutzen. Denn 1.) ist ein solcher grosser un-
mächtiger Reichs-Cörper bey diesem Sco-
po je länger je mehr in der schläfferigen
Friedens-Ruhe eingewieget / und aus der
Waffen-Ubung gebracht worden / welches
sich dessen benachtwarte und martialische
Feinde wohl zu Nutzen gemacht haben

2.) Ha

2.) Hat das Reich bey solchem Zwecke das Gegenwärtige / und dessen Gränzen / niemals gnugsam wider die feindlichen Anfälle beschützet. 3.) Viel weniger das Verlohrene wieder gewonnen / und die zergliederten Provinzen ergänket; Sondern 4.) vielmehr von einer Zeit zur andern ein Stücke Landes nach dem andern zugesetzt und verlohren.

Warum hat man ^{*}^{*} diesen schädlichen Scopum nicht längst geändert?

Der gegenwärtige Status oder Verfassung des Reichs hat es nicht zugelassen: 1) Weilen das Arbitrium Belli & Pacis nicht bey einem alleine / sondern bey vielen gestanden; Dannenhero einer dieß / der andere das Widerspiel votiret. 2.) Ist der Nervus Belli, oder die Kriegeß-Spesen, noch vielmehr zertheilet / welchen man / wo nicht die höchste Noth und Gefahr des Vaterlandes vor der Thür ist / schwerlich zusammen treiben kan. 3) Ist das Territorial-Interesse im Römischen Reiche zu starck und ungleich / und also obgedachter Scopus nicht leicht zu verändern; Ausges

nommen / was die gegenwärtige Conjunctionen, worzu der Fried=brüchige Feind Anlaß gegeben / durch die auffgereizte Waffen verrichten möchten.

Wie starck ist das Römische Reich?

Des ickigen Teutsch=Römischen Reichs Macht an Volck ist weit nicht mehr so groß / als vor etliche hundert Jahren; doch ist es auch mächtig genug / indem so viel Könige / als Chur=Fürsten / und so viel Königreiche darinnen / als Creyße zu zehlen sind / ja mancher Creyß=Fürst kan auch dem mächtigsten Potentaten den Kopff und Spitze bieten. Hieher könnte man das Sprüchwort ziehen / das nemlich der Kayser ein Herr über Könige sey / der Spanier über Pferde / der Frankosß über Esel / und der Engelländer über Teuffel. In der Noth kan unser Kayser 200000. Mann auffbringen / und so aus einer jeden Gemeine im ganken Reiche nur ein einiger Mann gezogen würde / könnte er eine Armee von 2000000. Mann auffrichten.

Kan

* *

Kan man Teutschland wohl das
mächtigste Reich von Europa
nennen?

Gar wohl! Denn ob gleich Spanien
mehr Länder begreiffet / so ist doch dessen
Macht mit der Teutschen nicht zu verglei-
chen. Franckreich kan demselben auch nicht
vorgezogen werden / weil es viel kleiner / als
Teutschland / und mit so vieler Mannschafft
nicht versehen ist. Ja wenn man die Nie-
derländischen Provinzen / oder den ganken
Burgundische Creiß / wie selbiger vornials
aus XVII. Provinzen bestanden / darzu
rechnet / so ist das grosse Allemannien nicht
nur das mächtigste Reich in Europa / son-
dern in der ganken Welt / mit gutem Fug
zu nennen / 1) Wegen seiner vortheilhafften
Situation zu Wasser und Lande. 2) We-
gen der überaus grossen Volck = Menge
und martialischen Mannschafft / so wohl zu
Ross / als Fuß / welches beydes man nicht
bald in einem Reiche beysammen findet.
3.) Wegen seines grossen Vermögens und
Reichthum / so entweder aus denen star-
cken

cken Commerciën, (zumahl der Niederlande) oder aus denen Bergwercken/ so es in seinem Busen hat/ gezogen werden. 4.) Wegen so viel gewaltigen Städte und mächtigen Bestungen/ dergleichen in keinem Reiche der Welt zu finden.

* *

Seyn denn das Türckische / und andere Asiatische grosse Reiche (zum Exempel des grossen Mogols etc.) nicht viel mächtiger?

Wenn man dieselbigen Reiche genau betrachtet/ so seyn sie nicht mächtiger/ ob sie gleich noch einen so grossen Umfang der Länder haben. Das Türckische Reich ist zwar groß/ aber hin und wieder übel angebauet/ und schlecht bewohnet. Der Asiatische Theil prävaliret nicht viel; Des Türcken streitbarste Mannschafft und beste Macht muß aus Europa gezogen werden/ welches so viel nicht beträgt. Des Mogols Soldaten seyn ein wenig besser/ als Weiber/ gegen die Deutschen zu rechnen; Wie dann die jenigen/ so in diesen Ländern gereiset/ und derselben kundig seyn/ sagen/ daß man

man mit hundert guten Teutschen Soldaten tausend Mogoller aus dem Felde schlagen könnte.

* *

Warum hat aber Teutschland bisher bey seiner grossen Macht sich nur alleine wider Franckreich nicht gnugsam defendiret/sondern demselben eine Bestung und Stück Landes nach dem andern überlassen müssen?

Die vornehmste Ursache dessen bestehet darinnen: weiln diese grosse Macht nicht recht concentriret und verfasset/oder/so zu sage/unter einen Hut gebracht ist; welches hingegen in Franckreich gar anders bestellet. Ueberdiz seyn wir bey unsern Kriegen etwas zu langsam; so wird man auch des Krieges bald überdrüssig. Die andern Ursachen seyn in der Frage von dem Reichs-Scopo im vorhergehenden angeführet worden/welchem Unheil durch einen militem-perpetuum, und stets-stehende Armee gar leicht könnte abgeholfen werden.

Vor wem hat sich das Römische Reich am meisten zu fürchten?

E 4

Es

Es ist nicht ohne / daß unserm Occident-
 lischen Reiche ein böser und gewaltiger
 Nachbar auff dem Halse sitze / nemlich der
 Türcke / vor dem es sich sonderlich zu fürch-
 ten / deme auch der Kaysers / als König in Un-
 garn / damit er vor ihm Ruhe haben möge /
 Jährlich 30000. Ducaten überschicken
 muß.

* *

Seyn denn diese 30000. Ducaten
 alle Jahr erleget und geliefert
 worden?

Keines Weges / ob wohl viele nebst dem
 Autor in der Meynung gewesen. Denn
 was Ferdinandus I. damahls dem Groß-
 Sultan / Solyman I. versprochen und ge-
 leistet / daran haben sich die folgenden Kö-
 nigen Kaysers nicht wollen binden lassen.
 Dannenhero begehreten die Türckischen
 Bevollmächtigten Anno 1663. ehe der da-
 malige Türcken- Krieg noch würcklich an-
 gieng / gegen die Kays. Gesandten / daß sie
 nur / einmahl vor alle mahl / und vor den
 Rückstand solches ehedessen verwilligten
 Tributs / 60000. Ducaten versprechen
 und

und liefern solten; welches sie aber nicht ihun wolten/unter dem Vorwand/das solches ihrem Herrn zum Præjudiz gereichte.

* *

Hat denn das Römische Reich biß anhero sich am meisten vor dem Türcken zu fürchten gehabt?

Der Auctor zwar ist der Meinung; Wenn man aber betrachtet / welcher von beyden/nemlich der Türcke oder Frankos/dieses Teutsche Reich mehr angefeindet/ und demselben grössern Schaden von vielen Jahren her zugefüget habe/so muß man wol gestehē/ daß sich Deutschland mehr vor Franckreich als dem Türcken / zu fürchten Ursache gehabt; sonderlich weiln der Frankos (1) dem Römischen Reiche mit seiner ganken Macht weit näher/als der Türcke/ gelegen ist / und dieselbige gar leicht wider dasselbe zusammen bringen und anführen kan; welches der Türcke mit grosser Beschwerlichkeit thun/ und seine Kriegs-Völcker aus verschiedenen weitentlegenen Ländern/mit grossen Unkosten/ zusammen führen / sodann erst noch einen weiten March

E 5

neh

nehmen muß. 2.) Gränzet Franckreich viel näher mit Deutschland/ als der Türcke/ welcher noch lange keine gewaltigen Bestungen und Gränz = Schlüssel auff dem Deutschen Reichs = Boden hat. 3.) Hat die Ottomannische Pforte den Frieden besser/ als Franckreich/ beobachtet. 4.) Dannenhero ist / aus angeregten Maximen, der Frankose öffters formidabler, als der Türcke/ zu halten gewesen; Gestalt derselbe nach Belieben/ mit ganzen Armeen in Deutschland alsobald einbrechen können; welches der Türcke wohl müssen bleiben lassen. Denn was Anno 1683. bey dem Türckischen Einfall geschah/ das war was ungewöhnliches/ welches in mehr als hundert Jahren nicht geschehen war/ auch nunmehr/ bey so gestalten Sachen/ in langer Zeit nicht wiederum zu befürchten. Letzlich und 5.) hat der Türcke dem Römischen Reiche noch wenig/ oder nichts/ abgenommen: Denn was Ungarn anbetrifft/ so ist dasselbe keine Provinz des Reichs/ auch demselben nicht incorporiret; Da hingegen der Frankose demselben viel Städte/ Bestungen und Länder binnen zwanzig Jahren

Jah
wie
Tür
also
Teu
tig v
fürch
mah
welc
diese
Ist

S
imm
des
Mo
verf
und
stus
mal
dige
derr
von
der

h viel
rcke/
Bes
dem
at die
esser/
menz
der
der
erselz
en in
nen;
iben
dem
was
hunz
nunz
nger
glich
chen
omz
so ist
auch
ngez
dte/
nzig
jahz

Jahren abgezwacket hat. Alleine/ gleich
wie es dem Blut- und Länder-begierigen
Türcken bishero in Ungarn ergangen ist/
also wird es nunmehr dem Frankosen in
Teutschland ergehen/ daß man sich künfft-
tig von beyden so viel nicht mehr wird zu be-
fürchten haben/wenn derselben Macht ein-
mahl recht gebrochen und geschwächet ist;
welches denn aus vielen Umständen bey
diesem Kriege noch zu hoffen stehet.

Ist es möglich/ daß der Türcke das
Römische Reich überwältigen und
austilgen könne?

Gottselige Theologi haben zwar sich
immerzu besorget / es werde der Erbfeind
des Christlichen Namens der Teutschen
Monarchie noch einen tödtlichen Herxstosß
versehen/ un̄ dasselbige schier gar vertilgen:
und schlüssen dieses daher: 1) weilen Chri-
stus grosse Kriegeres-Noth/ dergleichen nie-
mals gewesen/ auff diese letzte Zeit verkün-
diget hat/ Matth. 24. Dan. 9. Zum An-
dern/wegen der Prophezeyung Ezechielis
von dem Gog und Magog/wie er werde wi-
der Israel/das ist/die Christen/schreckliche
E 6 Kriez

Kriege führen/ und dieses/ nach ihren Auslegungē/ mitten in Teutschland. Drittens/ indem sie die Propheceyung Johannis / in seiner Offenbahrung am 20. v. 8. auff den Türcken/wider die Christen ziehen wollen. Diese und dergleichen Muthmassungen aber können und sollen ein tapfferes Christen-Hertz nicht verzagt machen. Dann was die erste Weissagung Christi belanget/ drohet er zwar mit der Zerstörung Jerusalems/und mit dem Einbruch des Jüngsten Gerichts/vor welchem viel Trübsalen und schreckliche Zeichen hergehen sollen/wie solches weitläufftig daselbst zu lesen. Er gedencket aber an diesem Orte mit keinem einigen Wörtlein/wie die Christen / die aus den Heyden noch sollen beruffen werden/ solten verstorret werden. Zum andern läst sich des Gogs und Magogs Grausamkeit nicht wohl auff den Türcken ziehen. Es werden zwar die Türcken/die bey dem Ponto Euxino wohnen / und die Saracenen in Arabia zusammen / miteinander genennet Gog und Magog; weil aber dieser Name mit Recht niemand / als den Chinesischen oder Uygagenser-(Asiatischen) Tartarn/die

zu

zu an
cken
Kan
nicht
chun
nige
Ma
im a
Hist
keine
helle
ande
dritte
Pro
Die
ment
Dar
Gog
weile
Sta
wisse
dem
gewi
mehr
cken/
gesto

zu äußerst in Asia wohnen/ uñ mit den Tür-
 cken keine Gemeinschaft haben/ zukünftig/
 kan man die Türcken unter diesem Namen
 nicht verstehen / sondern vielmehr Antio-
 chum/den Edlen/und andere Syrische Kö-
 nige / welche von den Nachkommen des
 Magogs entstanden; dahin auch Ezechiel
 im angezogenem Capitel zielet/ und aus der
 Historia klärlich zu erweisen ist: daß also
 keine Ursache vorhanden/warumb von dem
 hellen Buchstaben der Schrift auff einen
 andern Verstand abzuweichen wäre. Fürs
 dritte kan man auch aus des Johannis
 Prophezeung nichts gewisses erweisen;
 Dieser Adler fliegt viel höher / als daß ihn
 menschliche Vernunft begreifen sollte.
 Darneben zweifle ich sehr / ob durch den
 Gog der Türcke könne verstanden werden/
 weilen er von der Belägerung der lieben
 Stadt redet / von welcher man nicht kan
 wissen/ob es Rom oder Jerusalem sey. In
 dem Gegentheil wissen wir aus H. Schrift
 gewiß / daß dem Römischen Reiche nicht
 mehr als drey Hörner/es sey von dem Tür-
 cken/oder einem andern Feinde/können ab-
 gestossen werden; Die übrige sieben Hör-

ner/ welche bey dem Propheten das ikige
Römische Reich bedeuten/ werden bestehen
biß an das Ende der Welt/ wie dorten bey
dem Daniel in dem 2. 7. und 9. Cap. zu le-
sen. Indessen/ weil alle Prophezenungen
schon erfüllet seyn / und nichts mehr zu er-
warten / dann der Einbruch des jüngsten
Tages / sollen wir / an statt Zitterns und
Zagens / Gott bitten/ daß er nicht allein
seine und unsere Feinde bekehre/ sondern
auch uns zu der letzten Erscheinung würdig
und bereit mache.

* *

Solte denn das Türckische Reich
sich mit der Zeit nicht wiederum erhoh-
len / und zu voriger Macht gelangen / so
dann dem Röm. Reich / aus unversöhn-
licher Rachgier / den Garaus ma-
chen können?

Menschlicher Weise und in Statu Po-
litico davon zu reden / wird solches nime-
rermehr geschehen. Denn 1.) ist die grosse
Allianz / so Anno 1683. zwischen dem Röm-
mischen Kayser / Könige und Cron Pohlen/
auch bald darauf mit der Republicque Bes-
nedig

nedig
Etum
verfa
ben/
er vo
cher
mögl
leich
Reich
tig w
und
cke b
noch
Best
er ne
folge
vorh
Röm
recht
Voll
wege
nicht
und
der b
vorig
muß

zige
 hen
 bey
 i le
 gen
 er
 sten
 und
 lein
 ern
 edig

 eich
 cho
 / so
 hne

 Po-
 im
 osse
 Röm
 len/
 Bes
 edig

nedig auffgerichtet worden/ was den Pun-
 ctum defensionis anlanget / dergestalt
 verfasset / daß sie immerwährend blei-
 ben/ und ein Theil dem andern / woferne
 er vom Türcken wiederumb mit öffentli-
 cher Krieges = Macht überzogen würde/
 möglichst beystehen solle. Dannenhero
 leicht zu ermessen/ was das Ottomannische
 Reich/welches bishero so entkräftet/ künf-
 tig wider das Römische Reich vornehmen
 und ausrichten werde. 2.) Hat der Tür-
 cke bey diesem Kriege ganz Ungarn/ und
 noch ein mehrers/samt so vielen gewaltigen
 Bestungen/ verlohren/ zugeschweigen was
 er noch / wenn nicht bald ein Frieden er-
 folget/ verlieren wird/ welches alles er zu-
 vorher wiederum erobern muß/ ehe er dem
 Römischen Reiche nahe kömen/ und einen
 rechten Stoß geben kan; worzu viel Zeit/
 Volck und Unkosten gehören/und dennoch/
 wegen angeregter ersten Ursachen / so viel
 nicht wird zu gewinnen seyn: Denn Ungarn
 und Oesterreich werden hinführo diese Län-
 der besser beobachten und beschützen/ als in
 vorigen Zeiten geschehen. Dennoch aber
 muß man dabey nicht zu sicher werden ;
 Denn

Denn durch die Sicherheit ist zum öfftern dasjenige wiederum verlohren worden/ was man mit grosser Mühe und vielem Menschen = Blute gewonnen hatte.

* *

Was hat Kaysers Sigismundus dieses fals vor ein Prognosticon gehabt?

Dieser zwar tapffere Kaysers bemühet sich zu seiner Zeit sehr/ die damals aufwachsende Türckische Macht zu ersticken und unterzudrücken; Zu dem Ende er zu unterschiedenen mahlen mit gewaltigen Armeen wider den Türcken zu Felde gieng; war aber gemeiniglich unglücklich/ sonderlich das letzte mahl/ da ihm die unsinnige Tollkühnheit und Ehrgeiz der Frankosen den ganzen Handel verderbte/ daß er kümmerlich entfliehen mußte; Worüber er sich sehr betrübet/ und einsmahls darüber biß in die späte Nacht scrupulirte; da er denn endlich von dem Schlaffe überfallen/ und demselben im Traum eines Bischoffs Gestalt vorgestellet wurde/ so ihn getröstet/ und gesaget: Der Türcke würde zwar biß in Oesterreich kommen/ und dasselbe ver-

ver
be
hat d
tigt
dert
mer
Dest
gese
Zwe
ger
hund
fünf
Hat
m
S
der z
Cap
woll
sem
wese
an d
auff
der
tend

ern
en/
sem

iſſ

ete
ich/
und
an/
Ar/
je;
er/
ige
ſen
m/
ich
wiß
nn
nd
de/
un
iſſ
be
r=
verwüſten / aber nicht erobern und
behalten. Dem ſey nun/wie ihm wolle/ſo
hat doch der Ausgang bißher ſolches beſtä-
tigtet/daß/ob wohl in der Türcke nun bey an-
derthalb hundert Jahren her / mit graufa-
mer Macht / zu unterſchiedenen mahlen in
Deſterreich und deſſen Haupt- Stadt an-
geſehet/er dennoch (GOTT Lob!) ſeinen
Zweck nicht erreichen können. Viel weni-
ger wird es dieſem Barbariſchen Blut-
hunde / aus obgemeldten Urſachen / ins
künfftige gelingen.

Hat denn das Röm. Reich nichts
mehr an ſo viel Landſchafften / die es
gehabt / zu prætendiren?

Freylich hat unſer Kayſer auff viel Län-
der zu ſprechen; zu dem Ende er bey ſeiner
Capitulation endlich verſprechen muß / er
wolle alle diejenigē Provinzien/die vor die-
ſem zu dem Römischen Reiche gehörig ge-
weſen/ und de Jure noch ſeyn/wieder ſuchen
an das Reich zu bringen; ſonderlich hat er
auff alle Landſchafften in Italia / und was
der Pabſt ietzt de facto innen hat / zu præ-
tendiren/ wie denn der Pabſt ſeiner Länder
hal-

halber/ die noch in des Römischen Reichs Gebiete liegen/von Rechts wegen des Kaisers Vasal und Unterthan ist. Nicht weniger hat auch der Römische Kaiser wider Franckreich / wegen des Herzogthums Lothringen / zu|spratendiren. Davon wir aber hernach sehen wollen / wann wir auff Franckreich kommen.

Das II. Capitel/

Von Spanien.

Woher wird der König in Spanien ein Catholicus genenet ?

Dieser Titul hat Ferdinandus der Fünffte Anno 1496. von dem Pabst wegen der ausgetriebenen Mohren bekommen; damit anzuzeigen/das/wie der Pabst Universalissimus in geistlichen Sachen/ also solte es der König in Spanien seyn in weltlichen; Und wie der Pabst Herr über die Religion / also solte der König in Spanië Herr über die Region seyn. Dieser Titul / Catholicus oder Universalissimus, hat Philippum den Andern der-
 mase